

Ministeriums des Innern der Landesregierung und legte auch gleich die Termine der Kontrolle fest.

Die Brigadenleiter selbst führten am 27. Dezember 1951 einen ganztägigen Erfahrungsaustausch durch. Es wurde beschlossen, die Ergebnisse der Brigadenarbeit in der Presse zu veröffentlichen. Die ersten Brigadenberichte sind bereits im „Neuen Deutschland“ sowie in den Landeszeitungen der Partei erschienen. Ferner wurden Arbeitskommissionen für die weitere Auswertung gebildet, so z. B. eine Arbeitskommission, die alle die Beschwerden aus den Berichten überprüfen soll, die nur durch Maßnahmen der Landesregierung bzw. der Regierung der Republik erledigt werden können. Diese Kommission soll unmittelbar den betreffenden Ministerien entsprechende Vorschläge unterbreiten und regelmäßig in der Presse darüber berichten.

Die Partei, die führende Kraft

Die Methode dieser Brigadenarbeit zur Verbesserung der Arbeit der Verwaltungsorgane der Kreise und Gemeinden war in diesem Umfang ein erster Schritt, und wir können sagen, ein erfolgreicher Schritt. Dabei muß man die diesem ersten Schritt noch anhaftenden Mängel sorgfältig studieren und für den weiteren Einsatz von ähnlichen Brigaden die Lehren ziehen.

Fast alle Brigaden zeigten eine wesentliche Schwäche in ihrer Arbeit: Sie beschäftigten sich ungenügend mit den ideologischen Aufgaben und mit der Anleitung zur Ausarbeitung der Argumentation zur Begründung der Richtigkeit unserer Politik. Sie achteten nur wenig auf die Tätigkeit des Gegners und auf seine Argumente.

Nur in wenigen Brigaden haben die Genossen erkannt daß sie, ihre Arbeit nur in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Parteileitungen und Parteiorganisationen wirklich erfolgreich durchführen können. Die Verwaltungsarbeit war im allgemeinen dort schlecht, wo die Parteiarbeit schwach war. Es mußte deshalb die Aufgabe der Genossen in der Brigade sein, sich sofort um den Zustand und die Arbeit der Parteiorganisation zu kümmern und entsprechende Vorschläge dem Kreissekretariat zur Beratung und Beschlußfassung zu unterbreiten.

So stellte die Brigade in Rostock fest, daß die Verwaltungsarbeit schlecht ist. Sie schreibt darüber im Bericht: „Die Parteiorganisation ist nicht die führende Kraft... Sie hat kaum zu den Beschlüssen der Partei sowie der Regierung Stellung genommen. Die Beschlüsse wurden nicht in den Mitgliederversammlungen oder in Seminaren durchgearbeitet ... Ein ernstes Problem ist die Kaderfrage und die Entwicklung der Kader. Durch die schlechte Aufklärungsarbeit ist das Bewußtsein der Belegschaft schwach entwickelt. Aus diesen Ursachen heraus ist seit einiger Zeit eine starke Fluktuation eingetreten...“ Bei der Abschlußbesprechung in der Kreisleitung der Partei wurde kritisiert, daß die Anleitung, Hilfe und Kontrolle durch die Kreisleitung nicht ausreichend war. Die Genossen der Kreisleitung beschlossen, sich sofort mit der Arbeit der Parteiorganisation in der Kreisverwaltung zu beschäftigen und im Sekretariat Beschlüsse über die Verbesserung der Arbeit zu fassen.

Die durch die Brigadenarbeit getroffenen Feststellungen zeigen die Notwendigkeit, die Landes- und Kreisleitungen der Partei immer wieder darauf hinzuweisen, daß sie sich ständig und gründlich mit der Arbeit der Genossen im Staatsapparat beschäftigen müssen. Die Kreisleitungen sollten gründlich über die Feststellungen der Brigaden diskutieren und beraten wie die noch bestehenden Mängel beseitigt werden können. Ihre Anleitung soll helfen, durch eine ständige Verbesserung der Arbeit der Verwaltungen das Vertrauen der Bevölkerung zu unserem Staat zu entwickeln, die antifaschistisch-demokratische Ordnung zu festigen und so die Deutsche Demokratische Republik als die feste Basis des Kampfes um die nationale Einheit weiter zu stärken.

Nach der Delegiertenkonferenz

der Partei im Erzbergbau

vorwärts zu neuen Erfolgen!

Aus der Diskussionsrede des Genossen Schwenk auf der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation im Erzbergbau.

Als Delegierter einer Grundorganisation möchte ich über die Lehren, die wir bei der Vorbereitung und Durchführung der Neuwahlen der Leitung unserer Grundorganisation zogen, sprechen, damit die Genossen, die diese Aufgaben noch zu lösen haben, die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen und die Neuwahlen ihrer Parteileitungen noch erfolgreicher gestalten können.

Die erste Leitungssitzung wurde von uns am 21. November 1951 gut vorbereitet durchgeführt, wir hatten dazu auch die Propagandisten der Grundorganisation hinzugezogen. Das Referat und unsere Entschlußfassung wurden durch die Diskussion noch ausgefeilt. Ebenso legten wir die einzelnen Aufgaben für die Funktionäre unserer Grundorganisation fest, besonders im Hinblick auf die Gewährleistung eines einwandfreien organisatorischen Ablaufs. Das bezog sich also hauptsächlich auf die Form der Einladung, die Sichtung im Schacht und in der Unterkunft, die Ausgestaltung des Versammlungsraumes, die Leitung und Lenkung des Abends. Wir hatten uns ebenfalls Gedanken um die Dauer der Mitgliederversammlung gemacht, da viele Genossen außerhalb des Tagungsortes wohnen. Aus diesem Grunde haben wir in Zusammenarbeit mit dem ersten Sekretär der Objektpartei die Bereitstellung der Fahrzeuge festgelegt.

In unserer ersten Mitgliederversammlung war unter der Mitgliedschaft eine große Aktivität vorhanden; die Teilnahme und die Diskussionen waren sehr gut. Wir führten unsere Versammlung — entsprechend der Struktur des Betriebes — in drei Schichten im Schacht selbst durch. Dabei zeigte sich, daß die beauftragten Genossen Parteigruppenorganisatoren, Agitatoren und Propagandisten gut gearbeitet hatten, denn wir konnten am Schluß unserer Versammlung eine Beteiligung von 93 Prozent der Mitglieder bekanntgeben. Das ist für uns ein großer Erfolg, da in den vorausgegangenen Versammlungen eine solche Beteiligung nicht vorhanden war.

Unsere Genossen beteiligten sich aktiv an der Diskussion. Zum Rechenschaftsbericht selbst nahmen in der ersten Schicht 15, in der zweiten Schicht 16 und in der dritten Schicht ebenfalls 16 Genossen Stellung; zu den Kandidatenvorschlägen für die neu zu wählende Leitung nahmen in der Mitgliederversammlung der ersten Schicht 74, in der zweiten Schicht 61, in der dritten Schicht 39 Genossen Stellung. Die Genossen stellten Fragen und kritisierten Mißstände.

So kam es, daß zwei Kandidaten abgelehnt wurden. Es wurden nur die Genossen als Kandidaten anerkannt, die eine klare Auskunft über ihre Arbeit, über ihre Vergangenheit und ihre Einstellung zu den großen politischen Ereignissen geben konnten und die sich durch ihre Arbeit das Vertrauen der Mitglieder und Kandidaten erworben